

Tagtäglich

Wie ich diese Scheisse hasse. Aber es passiert jeden gottverdammten Tag. Das lässt sich nicht abarbeiten. Egal, wie hart und oft wir dazwischen hauen, es sind immer wieder die gleichen Gesichter, die einen anstarren.

Sie liegt auf dem Boden. Ein Auge ist blutunterlaufen, das andere von Schlägen völlig zugequollen. Sie ist so breit, dass sie von allein nicht auf die Beine kommt. Er sitzt in vollgesiffem Unterhemd am Tisch und hat die leere Schnapsflasche vor sich. An seinen Händen klebt noch ihr Blut. Er starrt auf die Tischplatte, tut fast so, als seien wir gar nicht da. Die Nachbarn haben angerufen; wie immer.

Jedes Wort ist eines zu viel. Wie oft haben wir den Arsch in letzter Zeit schon eingebuchtet. Jedes Mal so um die drei Promille. Sie ist ständig genau so voll. Keine Zeit zum Diskutieren. Ich schnappe mir seinen Arm und als er versucht mit der Flasche nach mir zu schlagen, ziehe ich ihm den Knüppel über den Schädel. Er sackt zusammen und wir schleifen ihn aus der Wohnung. Seine Alte hängt doch tatsächlich an seinen Beinen und wimmert, dass wir ihn da lassen sollen. Ich werde das nie kapieren. Im Treppenhaus glotzen die Nachbarn durch die Türschlitze. Wir wuchten den Typen in den Streifenwagen und legen eine alte Decke unter. Nicht, dass er uns die Karre auch noch mit seinem Blut vollsaut. Zehn Minuten später liegt er in der Zelle. Muss ihm mittlerweile wie ein Zweitwohnsitz vorkommen.

Nach einem schnellen Kaffee geht es zu einem Rentner, der sich über ein abgestelltes Auto beschwert. Ich habe es mir gleich gedacht. Ein alter Nazi, der vor lauter Langeweile nicht weiß, was er tun soll. Völlig plemplem. Der glaubt tatsächlich, dass die Straße vor seinem Haus ihm gehört. Und das da nur sein Wagen parken darf. Wenn da wer anders steht, muss er seine Mühle ja fünf Meter weiter parken und auch noch ein paar Schritte gehen. Und vor allem: Junge Leute. Damals wäre so was nicht passiert. Schließlich bezahle ich Steuern. Sie arbeiten für mein Geld. Blablabla. Da stelle ich gleich auf Durchzug. Meine Bemerkung, dass das Deutsche Reich schon seit ein paar Jahren nicht mehr existiert, beendet sein Gelaber. Das wird todsicher eine Beschwerde geben. Aber scheiss drauf. Man muss auch mal sagen, was man denkt. Ansonsten verfaulen einem die Gedanken mitten im Schädel.

Zum Schluss dann noch eine Ruhestörung. Meine absoluten Lieblingseinsätze. Zwanzig Typen, Weiblein und Männlein, alle total besoffen, die irgendeinen bescheuerten Geburtstag oder was weiß ich feiern. In einem Mietshaus, versteht sich, mittendrin. Gute Laune bis zum Abwinken. Ansteckend wie die Pest. Die Anlage bis zum Wahnsinn aufgerissen. Schunkelschlager und Schlagmichtotmusik weit über die Kotzgrenze hinaus. Das die Nachbarn sich dadurch gestört fühlen könnten? Wie käme ich denn auf so was? Man will schließlich Spaß haben. Das müssten die anderen ja wohl mal verstehen, oder? Viel Gerede, natürlich muss irgendwer Bullenschwein sagen. Dazu wieder die Steuergelder und wo ist denn ihre Mütze? Sind sie denn überhaupt im Dienst? Abgedroschene Phrasen von Blödmännern, denen ich nichts sehnlicher wünschen würde, als dass sie ihre verbalen Tiefflüge gemixt mit ihrem völlig ausgeflippten Auftreten mal auf Video sehen könnten. Und das Ganze nüchtern. Ich bin mir sicher, manch einer würde sich zu Tode schämen.

Auf der Rückfahrt dann noch eine Schleife über einen fetten Unfall. Jede Menge Blut und zerborstene Knochen. Tonnenweise Leid, eingequetscht in eine alte Blechkarosse. Jeder Tag kann der Letzte sein. Es kann verdammt schnell gehen.

Ich werfe den Koffer und die Jacke in den Schrank; ziehe mich um. Auf dem Weg nach Hause frage ich mich, wie lange ich das noch aushalten werde. Tagtäglich der gleiche Wahnsinn.